

Kleine Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1910)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

keine Stimme hat. Alles, was die Lehrerin bis jetzt erreicht hat, sind nichts als Konzessionen, die ihr wieder entzogen werden können.

Es ist überhaupt verwunderlich, dass die Lehrerin, die doch vor allen andern die idealen Güter pflegt, die an ihrem eigenen Geschlechte begangene Ungerechtigkeit erträgt und nicht mit allen Mitteln diese ethische Disharmonie zu heben bestrebt ist.

Wenn die Vortragende der Lehrerin solche Vorwürfe nicht ersparen kann, so begreift sie andererseits aber auch die Frauenrechtlerin nicht, dass sie sich um das Los dieses Standes so wenig kümmert. Stets muss die Lehrerin allein kämpfen und doch würde eine moralische Unterstützung durch andere Frauenvereine ihren Forderungen mehr Gewicht geben und auf die Regierung mehr Eindruck machen.

In der Veranstaltung des heutigen Abends erblickt Frl. Dr. Graf einen guten Anfang zur Verständigung und hofft, dass er eine Brücke schlage zwischen der Lehrerin und der Frauenrechtlerin, damit sie beide Hand in Hand für die grosse Sache der Gerechtigkeit kämpfen.

Nach diesem äusserst gediegenen, an neuem, kostbarem Material reichen Vortrag dieser so überaus gewinnenden und begeisterten Lehrerin und Frauenrechtlerin folgte eine recht rege Diskussion.

Dass die Vertreterinnen des Lehrerinnenstandes die Gleichgültigkeit ihrer Kolleginnen der Frauenbewegung gegenüber mit allzu grosser Inanspruchnahme durch Schularbeit und durch mit ihrem Berufe zusammenhängende Vereinstätigkeit entschuldigen wollten, fand bei der Vortragenden durchaus keine Billigung, da sie der Meinung ist, dass bei einigem guten Willen auch die Lehrerin für diese äusserst wichtige Frage Zeit finden könnte.

Wenn eine andere Lehrerin sich deshalb fern zu halten vorgibt, weil im Kampf um das Frauenstimmrecht die Form verletzt werde, kann Frl. Dr. Graf diesen Grund noch weniger anerkennen, besonders nicht für die Schweizer-Frau, die so sitzbar, so zahm, ja allzu zahm sich in der Öffentlichkeit hören lasse.

Erfreut zu hören, dass die Frauenrechtlerin speziell in Zürich jederzeit gerne Seite an Seite mit der Lehrerin kämpfen würde, wenn diese nur wollte, gibt sie der Hoffnung Ausdruck, dass die Zeit nicht mehr fern sein möge, wo auch die Lehrerin überzeugte und mutige Frauenrechtlerin ist. C. K.-H.

Bücherschau.

Frauenlob. Verlag von J. Engelhorn, Stuttgart 1910.

Die zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins herausgegebene deutsche Novellensammlung „Frauenlob“ rechtfertigt ihren Titel durch die grosse Zahl der darin enthaltenen guten weiblichen Schriftstellerinnen, durch die Bereitwilligkeit ihrer Trägerinnen zum guten Werke und durch die geistige und gemüthliche Atmosphäre, die im Buche herrscht.

Nicht jede Kraft gibt sich hier voll. Aber auch kein vornehmer Ursprung verleugnet sich. Wir haben eine Reihe ganz trefflicher Stücke. Marie von Ebner-Eschenbach spendet zwei tiefsinnige Parabeln. Helene Böhlau sendet einen entzückenden Nachzügler ihrer Ratsmädelsgeichten. Marie Diers öffnet eine ihrer für die deutsche Familiengeschichte so massgebenden pfarrherrlichen Studierstuben, Charlotte Niese eine ihrer lavendelduftenden Truhen, sie der Traumseligkeit und dem drolligen Phantasiespiel ihrer in der Literatur längst wohl angesehenen Kinder-gesellschaft überliefernd. Wir finden ein fein stilisiertes Märchen von E. Rosner, dem es an psychologischer Grundlage nicht gebricht; W. Heimbürg umspinnst eine geschickte Erfindung, ohne sie zu erschöpfen, durch wirklich allerliebste Einfälle.

Nicht alle Beiträge sind geschlossene Novellen. Manche tragen fragmentarischen Charakter und sind träumerisch oder grüblerisch betrachtete kleine Lebensausschnitte. An solchen bekunden und beweisen Gabriele Reuter und Helene Voigt-Diederichs ihren psychologischen Tiefgang, ihre Fähigkeiten subtiler und fein poetischer Darstellung

und betätigt Hermine Villinger ihre bekannte Warmherzigkeit! Frieda von Bülow gibt sich tadellos, wenn auch nicht ihrer ganzen Bedeutung gemäss. Auch Anselma Heine stellt ihre markante Persönlichkeit nicht voll ins Licht. In der Novelle Dora Dunkers stört eine Unwahrscheinlichkeit. „Die sieben Leuchter“ E. Dauthendays beleuchten eine etwas schemenhafte Welt. In dem kleinen Sommerbilde M. von Eschens sind Märchen und Wirklichkeit nicht ganz natürlich verbunden.

Ich kann raumeshalber nicht alle Beiträge in dem sympathischen, in Ton und Farbe höchst mannigfaltigen Buche nennen, das überdies durch lyrische Stücke ergänzt ist. A. F.

Die Trutzburg. Autobiographische Skizzen des Einsiedlers auf der Insel Wirk. Sozialreformatorischer Roman von Franz Herndl, Leipzig. Verlag von Max Altmann.

Das Bild der Welt, die Fragen, welche die Menschheit kreuzen, spiegeln sich in unzähligen verschiedenen Bildern in den Menschen, daher ist es nicht verwunderlich, dass auch die auftauchenden Lösungen der Probleme so verschieden sind, wie die Köpfe, welche sie ausdenken. Je subjektiver ein Buch, um so mehr gibt es uns von dem Selbst des Verfassers und ist insofern immer von grossem psychologischem Interesse. Für Viele mag auch der mystische Zug, welcher in den Bekenntnissen des vorliegenden Romans eine Rolle spielt, eine besondere Anziehungskraft üben. Ich bekenne mich zu Gegnern jeder mystischen Tendenz und finde alle derartigen Dinge ganz besonders für Frauen, welche oft von Natur eine Vorliebe für das Geheimnisvolle und Übernatürliche in sich haben, für gefährlich; wir haben des Wahren, Schönen, des klar Erforschten um uns wahrlich genug, um uns unser Leben damit zu erfüllen, wozu dem nachsinnen, was uns einstweilen rätselhaft erscheint. Der Verfasser streift in seinem Buch auch die Frauenfrage, ja er hofft sogar ein Wesentliches zur Besserstellung der Frauen beizutragen. Die Art seines Vorschlages ist jedenfalls ihm ganz ursprünglich und absonderlich genug, trotzdem sind gute Gedanken in allerlei Sonderbarkeiten gewiss nicht abzustreiten. Im Ganzen kann ich aber trotzdem den Frauen das Buch nicht zur Lektüre empfehlen in einer Zeit, wo so viel wirklich Gutes, Schönes publiziert wird. I. H.

Im Verlag von F. Zahn in Neuenburg erscheint demnächst „Die Schweizer-Frau“, ein Werk, das die Biographien von zwölf hervorragenden Schweizerinnen neuerer und neuester Zeit bringen wird. Frau Villiger-Keller hatte die Herausgabe übernommen, hat aber die Vollendung des Werkes nicht mehr erlebt. Nach dem Prospekt verspricht es ein Familienbuch im besten Sinne des Wortes zu werden.

Kleine Mitteilungen.

Schweiz.

Genf. Ein Gesetz betr. Schaffung von Jugendgerichtshöfen, das die Öffentlichkeit der Verhandlungen und Urteilsfällung ausschliesst, wurde vom Grossen Rat in letzter Lesung angenommen.

Neuenburg. Eine vom Kirchgemeinderat der unabhängigen Kirche in Neuenburg einberufene Frauenversammlung hat sich mit grossem Mehr für das aktive Wahlrecht der Frauen in kirchlichen Angelegenheiten ausgesprochen und mit kleiner Mehrheit gegen das passive.

Anlässlich des internationalen Kongresses für hauswirtschaftliches Bildungswesen im September 1908 in Freiburg (Schweiz) wurde in dieser Stadt unter dem Vorsitz von Madame de Gottrau-Watteville ein **Internationales Bureau für hauswirtschaftliches Bildungswesen** errichtet. Dieses Bureau ersucht nun angelegentlichst um Mitteilung aller wichtigen den hauswirtschaftlichen Unterricht betreffenden Verordnungen und Erlasse, sowie um Angabe und Zuwendung von Zeitungen und Zeitschriften, welche das Gebiet des hauswirtschaftlichen Bildungswesens behandeln. Alle diesbezüglichen Mitteilungen sind an die Adresse von Madame de Gottrau-Watteville in Freiburg zu richten.

Einen weiblichen Gemeindegassier hat die Gemeinde Erlach dieser Tage gewählt in der Person der Frl. Ida Fimmen, die seit dem Tode ihres Vaters das Amt provisorisch versehen hat. Die Gemeinde Erlach dürfte damit nicht nur im Kanton Bern, sondern auch in einem weiteren Umkreis einzig dastehen.



Erstes deutsches Frauen-Polytechnikum
Abteilung V der Ingenieur-Akademie, Wismar a. Osts.
Abteilungen für Architektur und Kunstgewerbe, Bau-Ingenieurwesen,
Maschinen und Elektrotechnik. — Programm durch das Sekretariat

Gesucht für einen neuen, absatzfähigen Artikel

Tüchtige Verkäufer

welche Privatkundschaft besuchen. — Auch **Damen.** Täglich 25–30 Fr. leicht zu verdienen.

Offerten sub F. A. 28 an die Expedition dieses Blattes.